

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsplatz Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. März d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Statthalter-rathes bekleideten Rechnungsdirector bei der Statthalterei in Lemberg Johann Orłowski aus Anlass der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tzage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. März d. J. den Landesgerichtsrath in Graz Adolf Freiherrn von Neugebauer zum Oberlandesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.
Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 14. März.

Die Verathung des Budgets ist heute insoweit zu Ende geführt worden, als dieselbe nunmehr bis auf das Finanzgesetz vollständig erledigt erscheint. Das „abgekürzte Verfahren“ hat sich diesmal nicht sonderlich bewährt, denn die Budgetdebatte beschäftigte das Haus länger als vier Monate. In der Verhandlung über das Finanzgesetz, die Ende dieser Woche beginnt, wird die politische Lage abermals zur eingehenden Erörterung gelangen.

Nach Uebergang zur Tagesordnung wurde zunächst die Specialdebatte über das Budget bei Capitel 33 „Subventionen und Dotationen an Landesfonds und einige Grundentlastungsfonds“ fortgesetzt. Abg. Doctor Lajinca verweist auf die traurigen ökonomischen Verhältnisse der Landbevölkerung in Istrien, wofür namentlich die Steuerrückstände bei der Grundentlastungsschuld, beziehungsweise die hierbei aufgelaufenen unverhältnismäßig hohen Verzugszinsen, den Beweis liefern. Er beantragte folgende Resolution: Die Regierung wird aufgefordert, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob es nicht rathsam wäre, die Verhältnisse des

Grundentlastungsfonds für Istrien endgiltig derart zu regeln, daß der Restbetrag der im Geetze vom 28sten März 1875 auf 416.000 fl. festgestellten Forderung des Staates an das Land gegen dem in Abschreibung gebracht werde, daß gleichzeitig ein Nachlaß der von den Verpflichteten schuldigen Beträge, deren Einbringung auch dort, wo sie theilweise möglich wäre, nur mit hohen Regie- und Eintreibungskosten verbunden ist, von Seite der Handelsverwaltung platzzugreifen habe.

Die in Verhandlung gestandene Post wurde hierauf angenommen und Capitel 34, „Subventionen und Verkehrsanstalten“, in Verhandlung gezogen. Nach einigen einleitenden Bemerkungen des Berichterstatters Dr. Heilsberg ergriff Abg. Biankini das Wort. Derselbe beklagte den Verfall der österreichischen See-Industrie und die Theilnahmslosigkeit der Regierung gegenüber dieser bedauerlichen Erscheinung. Die Regierung habe ihre Sorge für die Marine nur dadurch gezeigt, daß sie Millionen an Subventionen für den Lloyd und die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft aufwende. Der Lloyd sei aber trotzdem nicht auf eine solide ökonomische Grundlage gestellt worden. Die Bilanz des Jahres 1892 habe wieder mit einem empfindlichen Deficit geschlossen. Redner beschwerte sich darüber, daß die Verwaltung des Lloyd die dalmatinische Küstenbevölkerung von dem Lloyddienste auszuschließen suche. Berichterstatter Dr. Heilsberg erklärte gegen Biankini, daß nach seinen authentischen Informationen die Bilanz des Lloyd pro 1892 eine active sein werde. Die in Verhandlung stehenden Posten wurden angenommen.

Es gelangte hierauf die Staatsschuld in Verhandlung. Referent Neuwirth lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die seinerzeit erfolgte Aufnahme des sogenannten Staatsdomänen-Pfandbriefanlehens im Betrage von 60 Millionen Gulden, von welchem Anlehen derzeit noch ein Betrag von 37·3 Millionen aushafte. Die eigentliche Basis dieses Anlehens sei das Ueber-einkommen zwischen der Finanzverwaltung und der Bodencreditanstalt vom 29. April 1866, welches Ueber-einkommen die verfassungsmäßige Genehmigung niemals passirt habe. Der Berichterstatter erörterte die Genesis dieses Anlehens und beantragte schließlich folgende Resolution: Die Regierung werde aufgefordert, in ernste Erwägung zu ziehen, auf welche Weise bei Etat XVII, Staatsschuld, Post 7, Zinsen von Domänen-Pfandbriefanleihen von 1866 und Post 4 Annuitäten-rückzahlung auf diese Anlehen, insbesondere aber rück-

sichtlich des bei diesen beiden Posten präliminirten, jährlich wiederkehrenden Münzverlustes eine Entlastung der Staatsfinanzen herbeigeführt werden könnte. Die in Verhandlung gestandenen Posten wurden hierauf angenommen, womit die Specialdebatte über den Staatsvoranschlag erledigt ist.

Abg. Formanel sprach sich gegen die Permanenz-Erklärung des Steueraussschusses aus, und zwar mit Rücksicht auf die Arbeiten der Landtage. Der böhmische Landtag habe viele wichtige Arbeiten zu erledigen, darunter den Antrag Herold, nach welchem der böhmische Landtag die Steuerreform-Entwürfe in Erwägung zu ziehen hätte. Berichterstatter Dr. Menger machte darauf aufmerksam, daß während der Sessionsdauer jener Landtage, dessen Mitglieder dem Steueraussschusse angehören, der Ausschuss ohnedies nicht tagen könne. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Ausschusses mit 102 gegen 15 Stimmen angenommen.

Es wurde hierauf der Antrag auf Permanenz-Erklärung des Gewerbe-Ausschusses behufs Vorberathung der Anträge auf Abänderung der Gewerbe-Ordnung in Verhandlung gezogen. Abg. Schwab erklärte sich mit dem Wesen der Ausschussanträge einverstanden, äußerte jedoch Bedenken formaler Art über den Bericht und die Anträge des Gewerbe-Ausschusses. Abg. Schneider beklagte die laze Handhabung des Gewerbegesetzes von 1885, welche, seit Marquis Bacquehem im Amte sei, platzgegriffen habe. Redner ist für die Permanenz-Erklärung des Ausschusses. Abg. N. v. Czajkowski erklärte, er sei nie ein Gegner des Principes der Permanenz-Erklärung der Ausschüsse gewesen, er habe nur auf die Gefahr des Mißbrauches dieses Principes hingewiesen. Die Permanenz-Erklärung eines Ausschusses sei nicht die einzige Remedur, um die Arbeiten zu beschleunigen. Es sei bedauerlich, daß das kritische und akademische Moment in den Debatten das praktische Moment überwuchere. Seine Partei wolle ebenfalls die Reform der Gewerbe-Ordnung erledigt haben. Um die Sache zu beschleunigen, solle sich aber die Regierung einsetzen, wie sie dies bei der Valutaregulierung gethan habe. Redner stellte den Antrag: Die Frage der Permanenz-Erklärung des Gewerbe-Ausschusses werde bis zur Eröffnung der Herbst-Session des Reichsrathes vertagt. Abg. Adamek betonte, der Antrag Czajkowski bedeute eine Vertagung der Gewerbeform. Redner sprach sich sodann für die mündliche Enquete und für die Permanenz-Erklärung aus.

Fremdton.

Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Delhi, 18. Februar.

Am 20. Jänner verließ Herr Erzherzog Franz Ferdinand Bombay zum Antritte seiner auf mehr als zwei Monate projectirten indischen Landreise. Seit dieser Zeit befindet sich der Herr Erzherzog bereits zum zweitenmale auf der Fahrt quer durch Indien. Von Bombay aus galt es zunächst, dem General-Gouverneur und Vizekönig des mächtigsten englischen Coloniallandes einen Besuch abzustatten, und war als nächstes Hauptziel der Reise eigentlich Calcutta, als der Sitz der indischen Regierung, ins Auge genommen worden.

Die Fahrt dahin erfolgte jedoch auf zwei Umwegen, deren einer über Hyderabad, deren anderer über Gwalior gieng, beides Residenzen zweier noch sehr selbstständiger indischer Fürsten. In der ersten genannten Stadt wurden unter Anwesenheit des Nizam glänzende Hof-feste, militärische Paraden und Jagden veranstaltet. Ein Tiger, auf den es abgesehen war, war wohl aus seinem Versteck so glücklich, bei Hyderabad die ersten Herr Erzherzog nicht herauszubringen, dafür war aber der Bezoar-Antilopen, von den Engländern Blackbuck genannt, zu erlegen und seine ornithologische Sammlung durch selbst erlegte Arten zu bereichern. Die Jagd-leoparden sowie die in Indien noch übliche Falkenbeige bildeten einen besonders interessanten Programmpunkt der sportlichen Unterhaltungen.

Eine Bahnfahrt von 60 Stunden folgte dem Aufenthalte in Hyderabad. Der landschaftliche Charakter der hiebei durchreisten Gegend war zunächst meistens jener der Steppe. Ausgedehnte Ebenen, hie und da etwas Hügel-land, aus denen sich wohl auch stellenweise eigenthümlich horizontal geschichtete Berge erhoben; die Weidegründe dürr, die Bäume spärlich und des frischen Grüns entbehrend, bot die Landschaft wenig von dem, was man in einem tropischen Lande erwartet, zudem war die Temperatur mehr kühl als warm und blieb übrigens auch ferner so; hie und da eine Palme oder eine Gruppe von Palmen, Hecken von Aloë und Opuntien ließen es merken, daß man sich nicht gerade in einer ungarischen Puszta zur Herbstzeit befinde. Auch die zumeist strohgedeckten Lehmhütten der kleineren Ortschaften erinnerten an die östlichen Heimatsländer, wogegen wieder die theils buntgekleideten, theils trotz der niedrigen Temperatur nur mit Turban und Lendentuch angezogenen braunen Landbewohner, die Herden von Buckelrindern und Büffeln, einige sporadische Kameele oder gar einmal ein Elefant, ferner kleine grüne Papageien, schwarze Schwalbenwürger, bunte Eisvögel, zierliche kleine Turkeltauben auf den Telegraphendrähten, verschiedene Reiher und Strandläufer an den Wasser-lachen längs des Bahndammes, kreisende Geier und Milane über den Ortschaften u. s. w. eine mehr exotische Staffage bildeten. Jedoch nicht immer gieng es durch verdorrtes Steppenland, es kamen auch weite Strecken mit lieblich grünen Feldern vor, meist Weizen, der bereits in Aehren stand, die in etwa vier bis fünf Wochen ihre Körner zur Reife gebracht haben dürften.

Am Morgen des 29. Jänner erfolgte die Ankunft in Gwalior. Der eben in Calcutta weilende Rajah

hatte dem Erzherzog im sogenannten Rest-House, einer in indischem Stile erbauten, mit reizendem Sandstein-filigran decorirten Villa, die für die Aufnahme von Gästen bestimmt ist, Wohnung einräumen lassen, während hinter diesem Gebäude ein großes Lager errichtet war, in welchem der größere Theil des Gefolges Unterkunft fand, die Herren in geräumigen, hübsch eingerichteten Zelten, die Dienerschaft und die zum Wach-dienste bestimmten Soldaten des Rajah in solchen von einfacherer Construction. In ähnlicher Weise fand übrigens die Bequartierung in allen später besuchten Städten, auch in Calcutta statt. Das Rest-House in Gwalior ist ganz einsam in der Ebene außerhalb der Stadt gelegen und diese selbst von da aus nicht sichtbar, dafür hat man aber einen schönen Anblick von dem auf einem aus der Ebene sich erhebenden langgestreckten Tafelberge erbauten Fort.

Der erste Tag in Gwalior war dem Besuche der Stadt und des Forts gewidmet. Erstere zählt unter mehr als 100.000 Einwohnern nur 15 Engländer und weist in ihren fast durchwegs schön ornamentirten, jezt leider vernachlässigten Häusern die Spuren einer vergangenen Blütezeit auf. An die Stadt schließt sich ein riesiger, gut gepflegter Park an, in dem sich zwei ausgedehnte neue Palastrbauten befinden, die von dem Rajah abwechselnd bewohnt werden. Am Fuße des Forts standen acht Elefanten bereit, die Besucher auf dasselbe hinaufzubringen. Ein an einer Stelle am Rande des Berges errichtetes altes Schloß, die Residenz der früheren Herrscher, mehrere Buddha-Tempel und zahlreiche in den Felsen gehauene Buddha-Statuen, darunter eine von 17 Fuß Höhe, waren die interessantesten, aus vergangenen Zeiten stammenden Sehenswürdigkeiten,

Politische Uebersicht.

Abg. Dr. Lueger erklärte sich als ein Gegner der Enquêtes, da sie nur den Zweck haben, die betreffende Angelegenheit ad calendae graecas zu verschieben. Abg. Dr. Steinwender tritt für die Enquête ein; denn wenn man dort um thatsächliche Verhältnisse frage, bekomme man nie thatsächliche Antwort. Gerade Dr. Lueger sollte derartige Enquêtes nicht so gering schätzen, denn in dem, was die Leute verlangen, zeigt sich ein gewisser Anflug von Selbst-Gefügung, der nicht von vorneherein abzuweisen war. Redner erwartet, der Permanenz-Ausschuss werde nicht nur die Enquête anstellen, sondern auch zur Vorlage einer Reform im nächsten Sessionsabschnitte gelangen. Der Vergleich mit der Valutaregulierung treffe nicht zu, weil es sich da um gesamtstaatliche Interessen handelte, so dass die Regierung die Enquête einberufen musste. Die Regierung sollte zur Frage der Permanenz-Erklärung Stellung nehmen, der vom Abgeordneten Schwab gestellte Antrag könne thatsächlich vom Herrenhause nicht bestätigt werden und die Permanenz-Erklärung wäre beseitigt. Man müsse endlich das Programmachen lassen und zu Thaten schreiten.

Handelsminister Marquis Bacquehem glaubt die Frage, betreffend die Permanenz-Erklärung, der Erwägung und Beschlussfassung des Hauses überlassen zu sollen. Würde aber das Haus einen dahin gerichteten Beschluss im Sinne der Anträge des Gewerbe-Ausschusses fassen, so würde die Regierung, welche gleichfalls Wert darauf lege, dass diese Frage einer gründlichen Erörterung unterzogen werde, keinen Anstand nehmen, einem solchen Beschlusse ihre Zustimmung zu ertheilen. Abg. Ritter von Jaworski unterstützt den Antrag Czaykowski. Seine Partei fühle auch, dass dasjenige, was vor zehn Jahren zustande gebracht wurde, den jetzigen Verhältnissen im Gewerbetreiben nicht entspreche; aber eben deshalb, weil sie dies fühle und weil sie eine Revision der Gewerbegesetzgebung ebenso anstrebe, wie alle Parteien des Hauses, werde sie, damit diese Revision gründlich, sachgemäß und entsprechend durchgeführt werde, gegen die Anträge des Gewerbe-Ausschusses stimmen.

Abg. Siegmund bemerkt, dass Lueger es gewesen sei, der dafür gesorgt habe, dass die sachlichen Auseinandersetzungen durch persönliche Angriffe getrübt werden. Warum gerade die Linke bei jedem Anlasse so gehässig angegriffen werde, sei ihm unerfindlich. Ist denn diese Partei für die Manchesterpolitik eingetreten? Man will eben die Partei in den Augen ihrer Wähler nur verdächtigen. (Rufe links: So ist es!) Redner spricht sich für die Enquête aus. Die Erfolge der Rechten auf dem Gebiete des Gewerbetreibens seien ausgeblieben. Die Linke sei es aber, welche das Schulgesetz, sachliche Anstalten und freiheitliche Gesetze geschaffen habe. Deshalb sollte man beim «Luchs» von dieser Tradition mit mehr Dankbarkeit und mit weniger Missgunst sprechen.

Abg. Gyner sagt, die heutige Debatte schon beweise das Interesse aller Kreise an der Reform der Gewerbe-Ordnung. Der Gewerbe-Ausschuss sei oft nicht beschlussfähig gewesen; der kleinere Ausschuss werde leichter beschlussfähig sein. Die mündliche Enquête werde von allen Interessentengruppen gefordert, und verschiedene Parteien seien für dieselbe. Nachdem noch Abg. Ebenhoch gesprochen, wurden die Anträge des Gewerbe-Ausschusses mit großer Majorität angenommen. — Nächste Sitzung morgen.

(Neues Strafgesetz.) Der permanente Strafgesetzausschuss hat beschlossen, nach Schluss der Session der Landtage zur Fortsetzung seiner Berathungen wieder zusammenzutreten.

(Der galizische Landtag) wird in der Frühjahrssession, welche am 8. April beginnen dürfte, das Localbahngesetz in Berathung ziehen, das Landesbudget infolge der Convertierung der Grundentlastungsschuld modificieren sowie die Feuerpolizei-Ordnung für die galizischen Marktflecken und Gemeinden erledigen.

(Aus dem steirischen Landesauschusse) wird gemeldet, dass die Wiedereröffnung des Landtages für den 6. April erwartet wird. Unter den ersten Vorlagen befindet sich jene, betreffend die Vollendung des wegen Erschöpfung der Geldmittel sistierten Landesmuseumsbaues. Für dieselbe wird die Genehmigung eines Hypothekendarlehens bei der steiermärkischen Sparcasse verlangt.

(Im Budget-Ausschusse) wurde vorgestern vom Generalreferenten Abg. Szczepanowski über das Finanzgesetz referiert. Derselbe beziffert das Gesamterfordernis mit 612,511.620 Gulden, die Gesamtausgaben mit 610,384.406 Gulden. Diese Ziffern sowie der Bericht des Referenten wurden hierauf angenommen.

(Der Immunitäts-Ausschuss) verhandelte vorgestern über die Angelegenheit der Auslieferung des Abgeordneten Biankini wegen einer durch die Presse begangenen Ehrenbeleidigung gegen einen Gendarmen. Ueber Antrag des Referenten Dr. Hirsch wurde beschlossen, der strafgerichtlichen Verfolgung stattzugeben, aber zugleich auszusprechen, dass durch die von dem Wiener Landesgerichte in Strafsachen geschehene Einvernehmung des Abgeordneten Biankini als Zeugen eine Verletzung der Immunität stattgefunden habe.

(Die Triester Handelsbewegung) zu Lande weist im Februar 1893 in der Ausfuhr eine Erhöhung von 53.690 Metercentner, in der Einfuhr eine Verminderung von 23.080 Metercentner gegen den Februar des Vorjahres aus. Die Gesamtbewegung im Februar 1893 betrug 912.736 Metercentner gegen 882.132 Metercentner im Februar 1892, was ein Plus von 30.604 Metercentner bedeutet. In den letzten Wochen hat die italienische Weineinfuhr in Triest große Lebhaftigkeit angenommen, in den ersten fünf Märztagen wurden bei 4000 Hektoliter importiert.

(Fortsetzung der Goldbeschaffung.) In der nächsten Zeit dürften zwischen dem Finanzminister und der Rothschild-Gruppe Besprechungen über eine Fortsetzung der Goldbeschaffung stattfinden. Es dürfte sich darum handeln, einen Betrag von etwa 40 Millionen Gulden der vierprocentigen österreichischen Goldrente neu zu begeben. Der Zeitpunkt für diese Operation ist jedoch noch nicht bestimmt und wird von den Marktverhältnissen abhängen. Die Gruppe ist vor kurzem sowohl in Paris als in London um die Zulassung der neuen Emission der Goldrente eingeschritten, weil nach den Vorschriften der Börsen von London wie von Paris selbst bezüglich bereits cotierter Anlehen jedesmal, so oft eine neue Serie emittiert wird, vorher von der competenten Stelle ausgesprochen werden muss, dass die neuen Titres lieferbar sind.

für deren Erhaltung und Restaurierung der gegenwärtige 16jährige Rajah mit künstlerischem Sinne Sorge tragen lässt. Der folgende Tag war einem sogenannten Picticking gewidmet: Wilde Schweine werden zu Pferde aufgesucht, gestellt und mit der Lanze abgefangen. Dem Herrn Erzherzog gelang es trotz der Ungeübtheit in dieser Jagd, bei der das Reiten durch ein mit Gestrüpp und hohem Gras bewachsenes, überdies von zahlreichen Stachelschweinen unterminiertes Terrain erschwert war, zwei Stück indischen Schwarzwildes mit der Pike zu erlegen. Außerdem lieferte derselbe Tag eine schöne ornithologische Ausbeute.

Von Gwalior gieng es über Allahabad und Mirzapur in sechsendreißigstündiger Bahnfahrt nach Calcutta. Die auf dieser Strecke meist ebene Gegend wurde immer freundlicher grün; es ist dies eines der fruchtbarsten Gebiete Indiens. Palmen und verschiedene großkronige Laubbäume nehmen zu, mit dem gute Ernte versprechenden Weizen wechselten in zartem Blau ihrer Blüten prangende Flachsfelder, in schneigem Weiß blühender Mohn, gelbbültige, eine Art von Linfen liefernde Dahlstauden ab, Ricinusfelder erinnerten an das berühmte Del; nur die durch schmale Erddämme schachbrettartig eingetheilten Reisfelder lagen noch brach. Belebt war die Landschaft in ähnlicher Weise wie auf den vorher durchfahrenen Strecken. Am 1. Februar um 7 Uhr früh traf der mit größtem Comfort ausgestattete, aus fünfzehn Waggons bestehende Separat-Hofzug in Calcutta ein. Der Vicekönig empfing unsern Erzherzog auf dem Bahnhofe und bestieg nach kurzer Begrüßung mit demselben den bereitstehenden Galawagen. Die Fahrt zum Governmentshouse erfolgte unter der Escorte indischer Lanciers durch ein in den passierten Gassen auf-

gestelltes Spalier aller möglichen indischen Truppengattungen, hinter dem sich eine bunte Volksmenge angesammelt hatte. Dasselbst angekommen, wurde der Herr Erzherzog mit der Suite von Lady Lansdowne, wie die Gemahlin des Vicekönigs einfach genannt wird, empfangen.

Während des fünftägigen Aufenthaltes in Calcutta verbrachte Herr Erzherzog Franz Ferdinand den Tag mit Besichtigung der Stadt, besuchte wiederholt das große Museum, ferner den zoologischen und botanischen Garten und andere Sehenswürdigkeiten. Am Tage der Ankunft und an dem der Abreise fanden abends große Diners in der prachtvollen Säulenhalle des Governmentshouses statt, an anderen Abenden Empfänge und Diners bei dem Gouverneur von Bengalen, beim österreichisch-ungarischen Consul und bei dem Maharadschah Sir Sorinrao Tagore. Besonders schien den Erzherzog die Vorstellung der indischen Fürsten und Würdenträger zu interessieren, welche in prachtvollen Nationalcostümen und reich geschmückt bei den verschiedenen Soirées erschienen. In dieser Beziehung fiel der Rajah Patialla besonders auf, der um seinen Turban eine mehrfache Reihe von Solitars geschlungen hatte und außerdem reich mit Diamanten und Perlen besät war, und dessen Schmuck zum Theile aus jenen Juwelen stammt, die der letzten Kaiserin von Frankreich gehört hatten, und von denen der Rajah für 170.000 Pfd. St. angekauft hat. Interessant war auch die Erscheinung der Maharinee von Cooch Behar, der einzigen indischen Fürstin, welche sich bei öffentlichen Festlichkeiten zeigt.

Das gastfreundliche Governmentshouse verlassend, setzte Herr Erzherzog Franz Ferdinand am 5. Februar

(Frankreich.) Nach Pariser Meldungen will Herr Bourgeois das ihm von Ribot angebotene Justiz-Portefeuille nicht wieder übernehmen. Wenn Bourgeois bei seiner Weigerung verharret, so soll der Minister des Aeußern, Develle, das Justiz-Departement bis zum Abschlusse des Panama-Processes interimistisch weiterführen. Mit dem definitiven Rücktritte Bourgeois' aus dem Cabinet würde die radicale Partei ihren Hauptvertreter in der Regierung verlieren, denn der ehemalige Justizminister mit dem Arbeitsminister Viette und dem Ackerbauminister Biger haben bis jetzt die radicale Gruppe im Ministerium repräsentiert. Mit dem Ausscheiden Bourgeois' würden somit die Radicalen einen großen Theil ihres Einflusses einbüßen, und es fragte sich, ob sie dann fortfahren werden, ein Ministerium zu unterstützen, an dessen Spitze ein Führer des linken Centrums steht. Bei der Abstimmung über die Vertrauensfrage hat übrigens die Regierung noch immer eine ganz ansehnliche Mehrheit von 69 Stimmen gehabt.

(Zur deutschen Militärvorlage.) Der berühmte Berliner Staatsrechtslehrer und nationale liberale Abgeordnete Professor Gneist verfaßte eine Monographie «Ueber die Militärvorlage von 1892», worin der Contrast zwischen der Militärvorlage von 1862 und der von 1892 in einem besonderen Capitel behandelt wird und wobei der Vergleich zugunsten letzterer ausfällt. Gneist plaidirt für die letztere unter Hinweis auf die gegenwärtige politische Lage, welche Deutschland zwingt, mit den nahezu verdoppelten Heereskräften Frankreichs und Russlands zu rechnen. Gneist befürwortet die Verständigung über die Vorlage aus patriotischen Gründen, um ein feindseliges Urtheil des Auslandes über die Zustände in Deutschland, wo alle Stände und Classen, Ackerbau, Industrie und Handel über ihre Noth klagen, durch Einmüthigkeit im Festhalten an der politischen und militärischen Machtstellung zu paralysieren.

(Die russische Circularnote.) Ueber den Inhalt des von der russischen Regierung an ihre auswärtigen diplomatischen Vertreter entsendeten Circulars wird dem «Wolffschen Bureau» aus Paris gemeldet: Das Circular enthält die bekannte officielle Erklärung des «Regierungs-Anzeigers» und außerdem einige Auslassungen, in denen die russische Regierung hervorhebt, dass der Berliner Vertrag nicht die Frage entscheidet, ob die Fürstenwürde in Bulgarien erblich sein solle. Rußland protestirt gegen die bulgarischen Vorgänge nicht nur als Vertragsmacht, sondern auch als Macht, welche Bulgarien creierte.

(Kaiser Wilhelm in Rom.) Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» dementirt die Meldung römischer Blätter, Kaiser Wilhelm werde von dem Reichskanzler Grafen Caprivi nach Rom begleitet werden, und theilt mit, dass die Begleitung aus dem Staatssecretär Freiherrn von Marschall, dem Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg, dem Cabinetchefs, einer glänzenden militärischen Suite und aus dem Gefolge der Kaiserin bestehen werde.

(Münz-Conferenz.) Man telegraphirt aus Washington: Senator Teller kündigte an, er beabsichtige im Senate einen Antrag zugunsten einer neuen Versammlung der internationalen Münz-Conferenz einzubringen, da er glaube, dass die Ansicht hinsichtlich des Bimetallismus sich in Europa seit dem Schlusse der letzten Conferenz geändert habe.

nachmittags seine Reise fort, und zwar gieng dieselbe nun zunächst aus dem tiefgelegenen tropischen Bengalen, in welchem übrigens zu der Zeit gar nicht über Hitze zu klagen war, direct nach Norden, in die Vorberge des Himalaya. Nach circa achtzehnstündiger Fahrt wurde der bisher benützte Hofzug in Siligori gegen die Bergbahn vertauscht, die mit bewunderungswürdiger Geschwindigkeit in zahlreichen Serpentin und Pictackeln innerhalb sieben Stunden die Höhe von 8000 Fuß ersteigt, in welcher die berühmte Gesundheitsstation Darjeeling, ein beliebter Sommeraufenthalt der Engländer, gelegen ist. Zuerst durch den noch gegenwärtig von Tigern und wilden Bisons bewohnten Dschungelwald, dann über ausgedehnte, mit Thee bepflanzte Gehänge vorüber an zahlreichen kleinen Dörfern, die zum größeren Theile von den der breitwangigen und geschlängeltartigen mongolischen Rasse angehörigen Bhootas bewohnt werden — man befindet sich ja schon in der Nähe der Südgrenze des himmlischen Reiches — schlängelt sich die Bahn nach dem am Ende eines Bergrückens gelegenen Darjeeling empor.

Zu anderen Zeiten muß es da wunderschön sein, aber während des dreitägigen Aufenthaltes des Erzherzogs lagen meist dichte Nebel über der ganzen Gegend, die nur zweimal für ganz kurze Zeit ihre naßkalten Schleier lüfteten, um ein Stückchen der schneeigen Massen des Himalaya sehen zu lassen. Es herrschte eine europäische Winter-Temperatur, eine halbe Stunde oberhalb Darjeeling lag Schnee, der wenige Tage vorher bis über den Ort herabgereicht hatte. Der Hauptzweck dieser Fahrt, der Anblick des Kinshingungung, war zwar nicht erreicht worden, aber nichtsdestoweniger bot Darjeeling eine große Menge des

(In Petersburg) und in Moskau wird geglaubt, wenn die bulgarische Regierung den Metropolitan Klement bestrafe, werde die heilige Synode Schritte thun, welche zu einem Aufstande gegen den Prinzen Ferdinand führen dürften.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Kirche in Szécsény 100 fl., für die griechisch-katholische Kirche in Bereşegyháza 150 fl. und für die reformierte Schule in Nagyszáró 80 fl. zu spenden geruht.

(Der längste Distanzritt.) Major Zukushima, der frühere japanische Militär-Attaché in Berlin, welcher die Heimreise von dort durch das europäische und asiatische Russland und die chinesischen entfernten Provinzen nur zu Pferde durchzuführen sich vorgesetzt, ist laut einer bei der japanischen Gesandtschaft in Berlin eingetroffenen telegraphischen Meldung nach schwerer, doch glücklicher Ueberwindung der mongolischen Steppen und Sandwüsten wie auch des letzten Theiles der kolossalen Reisestrecke, der Mandchurie, am Freitag den 10. d. M. wohlbehalten in Vladivostok, dem Endziele der ganzen Tour, eingetroffen und hat damit seine Aufgabe glänzend gelöst. Nach einigen Tagen der Erholung wird er sich zu Schiff nach Tokio begeben.

(Eine englische Nordpolar-Expedition.) Nebst der Nordpolar-Expedition des Capitäns Nansen wird im Laufe dieses Sommers auch eine englische Expedition unter Führung des Mr. Frederic Jackson abgehen, um den Nordpol zu erreichen. Diese Expedition wird ihren Weg über das von der österreichisch-ungarischen Expedition unter Payer und Weyprecht entdeckte Franz-Josefsland nehmen, welches Jackson für die geeignetste Basis zur Erreichung des Nordpols hält. Jackson glaubt, das Franz-Josefsland sich bis zum 84., vielleicht sogar bis zum 85. Grade nördlicher Breite erstreckt, also bis zu einem Punkte, der nur noch 300 englische Meilen vom Pol entfernt sei. Diese letzte Strecke hofft Jackson im Sommer 1894 zurückzulegen. Die Expedition soll mit Schlitten und Booten von ganz neuer Construction, Hundes und Proviant für drei Jahre ausgerüstet werden. Noch in diesem Sommer will Jackson an der Südküste des Franz-Josefslandes landen, wo das Thier- und Pflanzenleben sehr reich und der Winter verhältnismäßig mild ist, und dann mindestens so weit vordringen wie die österreichisch-ungarische Expedition, bis zum 83. Grade nördlicher Breite, um daselbst ein Depot zu errichten und zu überwintern. Von dort aus soll dann im Frühjahr die eigentliche Expedition zum Nordpol unternommen werden.

(Geheiligte Frisüre.) Eine große Rolle spielen die Haarkünstler auf den Fidschi-Inseln. Die Häuptlinge dieser Inseln verwenden außerordentliche Sorgfalt auf ihren Haarputz. Jeder von ihnen hat einen eigenen Friseur, der nichts weiter zu thun hat, als den Kopf seines Herrn in Ordnung zu erhalten, dessen Haar und Bart zu salben und zu kräuseln, was immer mehrere Stunden vom Tage in Anspruch nimmt. Diese Frisüre gelten als heilig und unverletzlich; ihre Hände werden durch Priester geweiht; sie dürfen keine andere Arbeit

interessanten, namentlich an verschiedenen ethnographischen und naturhistorischen Objecten, einerseits Waffen, Schmuck, Tempelgeräthen, Teppichen u. s. w., andererseits Fellen, Vogelbälgen, prachtvollen Schmutterlingen und anderes mehr, welche aus Tibet, Bootan und Sikkim dahin gebracht werden und die Kauflust mit Erfolg anregen.

Am 8. Februar mittags verließ der Herr Erzherzog Darjeeling; am 9. Februar gieng die Fahrt in westlicher Richtung durch bereits einmal durchfahrenes Land über Allababad nach der heiligen Tempelstadt Benares; von dort nach zweieinhalb Tagen wieder weiter, und am Morgen des 12. Februar erfolgte die Ankunft in Agra. Alles das aufzuzählen, was in diesen beiden Städten des Merkwürdigen an Sitten und Gebräuchen, an Tempeln, Palästen und Grabstätten, an verfallenen Häusern und Lehmhütten, an Producten der Kunstindustrie in Bronze und Stein, in Geweben und Stickereien zc. zu sehen gewesen, würde zu weit führen, wohl auch überflüssig sein, da so viele Reisewerke in mehr oder weniger überschwänglicher Weise darüber berichten.

Die beiden letzten Tage in Agra waren der Jagd gewidmet. Bereits die nächste Umgebung der Stadt ist reich an verschiedenen Vogelarten, namentlich Geiern, Adlern und Falken, Marabu- und Riesenstörchen; in den Garten des vom Erzherzog bewohnten Hauses kamen von den Feldern wilde Pfauen geflogen, und Papageien fanden sich bei dem gestreuten Futter zu Hunderten ein. Der zweimalige Jagdausflug nach dem umweit Agra gelegenen Bhurtpore war aber ein wahres Eldorado für den Jäger.

Mit einer unmittelbar vor der Abfahrt veranstalteten bengalischen Beleuchtung der berühmten Taj Mahal, die ein märchenhaftes Bild gewährte, fand der Aufenthalt in Agra seinen Abschluß.

berichten. Nicht einmal essen dürfen die Haarkünstler mit ihren Händen; es wird jedem Einzelnen eine Person gehalten, die ihn füttert.

(Glashäuser.) In Chicago wird angeblich jetzt eine Gruppe von 17 Glashäusern gebaut. Es sind natürlich nicht Häuser aus Spiegelglas, sondern aus Steinen, die aus einer glasartigen Masse bestehen. Diese Steine ersetzen angeblich die verglasten und emaillierten Steine mit Vortheil, weil diese der Feuchtigkeit und dem Froste schlecht widerstehen und die Glasur bald Sprünge bekommt. Die Glassteine sind hohl und lassen sich in jeder Weise formen und färben, so daß die Gebäude sich äußerlich von den gewöhnlichen kaum unterscheiden.

(Panik in einer Kirche.) In Velle brach während der vorgestrigen Messe anlässlich der Feier des Papstjubiläums in der Salvatorkirche Feuer aus. Die Anwesenden drängten in der größten Panik zu den Ausgängen, wobei vier Chorknaben und vierzehn Frauen schwer verletzt wurden. Der Domherr Samain wurde, halb erstickt und bewusstlos, ins Freie gebracht. Der größte Theil der Kirche ist ein Raub der Flammen geworden.

(Uberschwemmungen in Amerika.) In den nördlichen Staaten Nordamerikas wurden durch Uberschwemmungen arge Verwüstungen angerichtet. Die Etablissements der Electricitäts-Gesellschaft und das Etablissement Edisons stehen unter Wasser; der Schaden wird auf eine halbe Million veranschlagt; 4000 Menschen sind beschäftigungslos.

(Englische Kohle in Deutschland.) Man telegraphiert uns aus Berlin: Die Hamburg-amerikanische Paketfahrt-Gesellschaft deckte ihren Kohlenbedarf bei englischen Gruben mit dem Rechte der späteren Nachforderung bestimmter Quantitäten zu sehr billigen Preisen, nachdem die Forderungen westphälischer Bechen als unannehmbar zurückgewiesen worden sind.

(Flottenrevue vor Newyork.) Wie man aus London schreibt, werden sich die zur Theilnahme an der Flottenrevue vor Newyork bestimmten ausländischen Schiffe in Hampton versammeln, um von dort gemeinsam am 24. April die Fahrt nach Newyork anzutreten, wo die Flottenrevue am 27. April stattfinden wird.

(Ein neuer Torpedo-Rammkreuzer.) Aus Triest wird uns gemeldet: Der Stapellauf des neuen Torpedo-Rammkreuzers «Maria Theresia» im Arsenal des Stabilimento tecnico triestino wurde für den 29. April anberaumt.

Meine Puppen.

Skizze von Mme. Alphonse Daubet.

Mit wahren Entzücken denke ich noch an meine erste Puppe; sie imponierte mir ganz außerordentlich durch ihre Eleganz und Kostbarkeit und doch muß sie mir wohl zu groß erschienen sein, denn ich fürchtete mich vor ihr. Sie hatte einen Vodenkopf, glänzende Augen; ihr Anzug bestand aus einem Rock von purer Seide, und allerliebste waren ihre Beinchen mit den durchsichtigen Strümpfchen sowie ihre Füßchen, die in Quastenschuhen staken.

Aber diese ganze schöne und vollständige Ausstattung war doch nicht imstande, mir ein Zutrauen zu meiner Puppe einzufloßen. So wie ich später mit meiner Puppe spielte, mit ihr mich unterhalten konnte, wie mit einem lebenden Wesen, für diese erste hatte ich nur eine

Die Polenprinzessin.

Roman von G. Matthias.

(46. Fortsetzung.)

Bistrop hatte alle Mühe, seine gewaltige innere Erregung zurückzudämmen, um Ratuscha nicht zu erschrecken.

«Was steht denn darin?» fragte er, die Buchstaben ungeduldig mustern und ärgerlich darüber, daß er nicht imstande war, die fremden Worte zu enträthseln.

«Na, so sprich doch, Ratuscha; ein Geheimnis wird es wohl nicht sein.»

«Allerdings,» entgegnete sie zögernd, «es ist ein Geheimnis meines Vaters und seiner Freunde. Ich thue unrecht, wenn ich darüber spreche.»

«Na, thue es nur! Siehst du, jetzt müßte ich ja doch jemand anders fragen, wenn du nichts sagen willst, und so käme das Geheimnis noch in fremde Mäuler. Also was ist's?»

«Nun, das Papier enthält eine Angabe, wo mein Vater die ihm anvertrauten Gelder des polnischen Revolutionscomités verborgen hat.»

«Wo ist das, wo?» rief Bistrop außer sich, der Kleinen Hände rauh ergreifend.

«Sie thun mir weh, Christian!» sagte Ratuscha, sich frei machend.

«Sag' es, mein Herzblättchen, sag es schnell!»

«Ich darf nicht, es wäre Verrath!»

«Du willst nicht? Du mußt es, kleine Schlange!» rief Christian, in seiner Habgier alle Klugheit vergebend. «Wenn du es mir nicht sagst, sagen es mir andere Leute, denn nun sehe ich Kopf und Kragen dran!»

«Das werden Sie nicht thun, Herr Bistrop, denn dann würden andere den Fund Ihnen vor der Nase

starke Bewunderung, und wenn ich sie mir auch von Zeit zu Zeit ansah, so legte ich sie doch wieder schnell zurück unter den Kram des allerältesten Spielzeuges, das in der Tiefe eines großen Schrankes sein einfaches, vernachlässigtes Dasein fristen mußte. Mit der zweiten Puppe dagegen knüpfte ich ein viel intimeres Verhältnis an, trotzdem sie lang nicht so elegant und viel schlechter gemacht war, als die erste. Ich getraute mich sogar sie abzuwaschen, so wie man mich wusch, und groß war meine Verzweiflung, als ich gewahr wurde, daß jeder Wassertropfen einen Fleck machte und meine kleinen Finger ganz voll davon wurden.

Bald führte ich mein Püppchen auf dem Teppich spazieren, bald ließ ich es auf dem Tisch seine Gehversuche machen oder huschelte es unter einer Fußbant zum Schlafen ein; wenn dann die gläsernen blauen Augen geknickt, der Mund sein hübsches Lächeln verloren und die Arme ihre graziose Rundung eingebüßt hatten, lehnte ich voller Gewissensbisse mein entstelltes Opfer gegen einen Stuhl und war trostlos; auf der verwaschenen Wange glaubte ich eine Thränenspur zu entdecken, die mich selber zum Weinen reizte, und ich beruhigte mich nicht eher, als bis man mir versicherte, es würde meiner Puppe schon wieder besser werden.

Bescherte man mir zum nächsten Geburtstag auch wieder ein neues, wohlgestaltetes und zierlich angezogenes Dämchen, die alte mit dem geleimten Kopf und den mit Zwirn zusammengenähten Armen behielt trotzdem immer den Vorzug; war sie mir doch ein treuer Kamerad gewesen in guten sowie in bösen Stunden meiner kindlichen Spiele, und fühlte ich mich doch durch unsere gemeinsamen Erlebnisse und Erfahrungen unauflöslich mit ihr verbunden. Daß in diesem Falle mein Samariterthum ganz echt war und nicht erheuchelt, das kann ich wirklich beschwören; ist es denn etwas so Wunderbares, daß das Bedürfnis von uns Frauen, ein kleines Wesen zu bemuttern, mit uns geboren wird? Mir war es ganz gleich, ob ich mein Spitzhäubchen zerknittert oder verschob — wenn ich mein Püppchen in seiner kleinen Korbwiege zum Schlafen einsang, bestand meine Seligkeit in meiner selbstlosen, mütterlichen Fürsorge.

Eines Abends führte man mich an einem hell erleuchteten Schaufenster vorüber, in welchem eine ganze Auswahl von Puppen ausgestellt war, und als meine Beschützerin mir anbot, mich hineinzuführen, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen. Ich wählte mir eine mit feinen Haaren, die man fristieren und brennen konnte, einem Kleidchen, das ganz wie das meine geschmitten war und mit einer Schürze von weißem Battist. Gerade deshalb, weil sie keine Schleppe, keinen Kopfsputz, keinen Cachemirshawl hatte und auch kein Opernglas aus Schildpatt in den Händen trug, fühlte ich mich ihr menschlich näher und faßte ein Zutrauen zu ihr, als ob sie wie ich ein kleines Mädchen, nur noch kleiner und jünger, gewesen wäre.

Von jener Zeit fieng ich an, die kleinsten Tullstückchen, die winzigsten Bandschnitzel aufzuheben und zu sammeln. Wenn es regnete und wir nicht ausgehen konnten, begab ich mich damit in eine erhöhte Fenster-Nische, in welche das Tageslicht hell hineinfiel, und ganz wie in einem regelrechten Arbeitsstübchen richtete ich mich darin ein. Durch die Großmuth einer Tante gelangte ich in den Besitz eines größeren Fezens Zeug, und meine

wegschnappen oder die Regierung ihre Hand darauf legen.»

«Hm, du hast recht, Kleine,» meinte Christian, sich bezwingend, «aber weißt du, grausam ist es doch von dir. Nun habe ich das Document so lange mit mir herumgeschleppt und soll nicht mal erfahren, was da drinnen steht? Aus purer Dankbarkeit könntest du es mir schon übersehen. Ich denke ja gar nicht daran, Gebrauch davon zu machen.»

Ratuscha bejaunt sich einen Augenblick. Freilich glaubte sie den Worten des Dieners ganz und gar nicht; andererseits aber überlegte sie, daß es ihr unmöglich sei, mit den Personen, für welche die Schrift bestimmt war, bei ihrem Abhängigkeitsverhältnis zu Hubert in Verbindung zu treten. Nur durch einen Fremden konnte sie die Eigenthümer des Geldes aufmerksam machen, und so beschloß sie, Christian ins Vertrauen zu ziehen.

«So hören Sie denn die Uebersetzung,» sagte sie, ihn durchdringend anblickend, «doch versprechen Sie mir, streng das Geheimnis zu bewahren.»

«Natürlich verspreche ich das!» antwortete er in treuherzig klingendem Tone. «Ist es doch dein Vortheil, der meine kommt dabei gar nicht in Betracht. Alles für dich, süßes Mäuschen. Lies mir, lies!»

«Nun, so hören Sie. Hier steht: An die Herren des Revolutionscomités. P. R. Ich habe vergeblich auf Nachricht oder euch selber gewartet. So lege ich denn nach Verabredung dieses Papier in den Resonanzboden meines Claviers. Falls es Gott gefallen sollte, mich frankten Mann plötzlich zu sich zu nehmen, erfahren die Herren, daß ich im Keller dieses Hauses zweihunderttausend polnische Gulden in Gold und Silber vergraben habe. Kaminsky.»

(Fortsetzung folgt.)

Ungefehllichkeit brachte es fertig, aus einem schönen, tadellosen Stück Stoff, das für ein ganzes Kleidchen aus-

Ich verlor indes den Muth nicht, machte immer wieder Versuche, und das hatte zur Folge, daß ich wenig-

Indem ich lernte, mich in meinem Nähtisch mit seinen unzähligen Rädchen und Rästchen zurecht zu finden,

Für alle diese Geschicklichkeiten fühle ich mich meinen Puppen dankbar verpflichtet; und wenn ich heute als Mutter meiner Kinder auf diesen längst verschwundenen

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Prioritäten der Unterkrainer Bahnen.)

Für den Bau der Unterkrainer Bahnen wurden vierprocentige Prioritäten im Betrage von sieben Millionen Gulden nominale geschaffen; hievon hat die Krainische Sparcasse sechs Millionen Gulden übernommen,

(Aus dem k. k. Stadtschulrath.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Stadtschulrathes Laibach erhalten wir nachstehenden Bericht: Die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Schriftstücke wurden,

(Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes beantwortete gestern der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe eine Reihe von Interpellationen, worauf die Debatte über den Handelsvertrag mit Serbien fortgesetzt wurde.

(Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes beantwortete gestern der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe eine Reihe von Interpellationen, worauf die Debatte über den Handelsvertrag mit Serbien fortgesetzt wurde.

(Neues Eisenbahnproject.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Handelsministerium dem Guts- und Fabriksbesitzer Herrn Alois Prasnifer in Stein die erbetene Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Vocalbahn von der Station Veas-Weldes der k. k. Staatsbahnlinie Tarvis-Laibach über Auriz, Wocheiner-Bellach und Neumung nach Wocheiner-Feistritz im Sinne des Eisenbahnconcessionsgesetzes vom 14. September 1854 und der sonstigen einschlägigen Vorschriften auf die Dauer von sechs Monaten ertheilt.

(Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) Das 12. Heft 'Tirol und Vorarlberg' beschäftigt sich vornehmlich mit zwei Darstellungen: mit dem Volksleben in Vorarlberg und mit der Musik in Tirol und Vorarlberg.

durch Trachtentypen aus Vorarlberg (von Professor Alois Gabl gezeichnet) und durch Häusertypen (von Hugo Charlemont). Musik und Volksmusik brachte in übersichtlicher Weise Oberpostverwalter Philipp Mayer zur Darstellung. Seine lesenswerte Arbeit wird begleitet von drei Abbildungen: Johann B. Gansbachers Porträt, Wohnhaus des Geigenmachers Jakob Steiner in Absam (von Tony Grubhofer) und Orgel der Kirche S. Maria Maggiore in Trient (von Rudolf Vernt). Den Schluss des Heftes bildet der erste Theil der Entwicklung der deutschen Literatur in Tirol und Vorarlberg, aus der Feder des im Vorjahre verstorbenen Gelehrten Ignaz von Zingerle. Den Eingang eröffnet die Ausbildung des Vogelweidhofes bei Bozen (von Professor Ed. von Dichtenfels), welcher als die Geburtsstätte Walter's von der Vogelweide gilt. Daran schließt sich ein Stück der Fresken aus dem Triadencyklus auf Runkelstein (die drei Riesen), nach den Aufnahmen des Architekten Nordio von Karl von Siegl gezeichnet. Das Werk kann auch durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach bezogen werden.

(Pferde-Impfungen mit 'Mallein' verboten.) Dem k. k. Ministerium des Innern ist zur Kenntnis gekommen, daß in jünster Zeit ein ausländischer Thierarzt in Ausübung seiner Mission, Pferde einzukaufen, die 'Mallein-Impfungen' in Anwendung gebracht und nur jene Pferde angekauft hat, welche reactionslos sich erwiesen haben. Da unter dem Scheine der Mallein-Impfungen zu diagnostischen Zwecken durch nicht befugte Personen nicht bloß Täuschungen der betreffenden Pferdebesitzer, sondern geradezu absichtliche Schädigungen des einheimischen Pferdebestandes veranlaßt werden können, was unter Umständen bei etwaigen Vorbereitungen zu ausgedehnten militärischen Rüstungen zu sehr bedauerlichen Consequenzen führen könnte, so wurde die Vornahme der Impfung von Pferden, Maulthierern und Eseln mit 'Mallein' durch andere Personen als österreichische Thierärzte bei Vermeidung strenger Ahndung verboten.

(Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes beantwortete gestern der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe eine Reihe von Interpellationen, worauf die Debatte über den Handelsvertrag mit Serbien fortgesetzt wurde. Handelsminister Marquis Bacquehem begründete in längerer Rede die Haltung der Regierung in Angelegenheit dieses Vertrages und entkräftete die gegen denselben vorgebrachten Einwendungen. Bei der Abstimmung wurde der Handelsvertrag mit Serbien genehmigt, ebenso ohne Debatte der Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Korea, die Markenschutzconvention mit Rumänien und die Abänderung des Handelsvertrages mit Schweden und Norwegen. In der gestern abgehaltenen Abendsitzung begann die Debatte über das Lebensmittelgesetz. Es sprachen die Abgeordneten Neuber, Dr. Roser, Muth und Gög. Graf Alfred Coronini interpellirte wegen angeblich antiösterreichischer Demonstrationen in Görz.

(Aus Weissenfels.) Vom Marktgemeinde-Amt Weissenfels in Oberkrain erhalten wir folgende Zuschrift: Im Abendblatte der 'Neuen freien Presse' vom 13. d. M. erschien das nachfolgende Telegramm: 'Graz, 13. März. An die kärntnerischen Abgeordneten wurde das Ersuchen gerichtet, eine Petition der Bewohner des deutschen Marktes Weissenfels (Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf in Krain) um Einverleibung in Kärnten bei der Regierung und in den Vertretungskörpern nachdrücklich zu unterstützen.' Die gefertigte Gemeindevorstellung hat eine diesbezügliche Petition nicht eingebracht; auch ist derselben nicht bekannt, daß eine solche Petition von den hiesigen Insassen abgegangen wäre.

(Deutsches Theater.) Gestern wurde vor schwach besuchtem Hause eine Reprise des geistvollen, fesselnden Schauspielers 'Das verlorene Paradies' von Fulda gegeben. Heute gastiert das Schauspielensemble über Einladung der Theaterintendantz in Gills; zur Aufführung gelangt 'Don Carlos'. Morgen findet das Benefiz des erkrankten, vielverdienten und beliebten Mitgliedes Herrn Hopp statt.

(Die Meisterkrankencasse) für die handwerksmäßigen Gewerbetheuervereine in Laibach hält am Sonntag, den 19. d. M., um halb 2 Uhr nachmittags im städtischen Rathhause ihre diesjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht über den Rechnungs-Abschluss pro 1892; 2.) Bericht der Revisoren; 3.) Ergänzungswahl des Ausschusses; 4.) Wahl der Revisoren für 1893; 5.) allgemeine Anträge.

(Aufgehobene Ueberwachung.) In Anbetracht des Erlöschens der Cholera-Epidemie in Frankreich hat das k. k. Ministerium des Innern die unterm 29. August 1892 angeordnete fünfstägige sanitäre Ueberwachung der aus Frankreich angekommenen Personen nunmehr aufgehoben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Saibacher Zeitung.

Territet, 15. März. Der Kaiser ist um 9 Uhr 15 Minuten nach herzlicher Verabschiedung von der Kaiserin im Hotel abgereist und wurde auf dem Bahn-

hose vom Publicum ehrfurchtsvoll begrüßt. Die Kaiserin verblieb noch in Territet.

Territet, 15. März. Die Kaiserin reist definitiv morgen um 12 Uhr 15 Minuten über Lausanne-St. Gotthardt nach Genua, wo sie sich auf der Nacht 'Miramar' einschiffet, um sich nach Corfu zu begeben und dort im Schlosse 'Achilleion' Aufenthalt zu nehmen.

Paris, 15. März. Bourgeois hat über dringende Vorstellungen seiner Collegen eingewilligt, das Portefeuille des Justizministeriums wieder zu übernehmen.

Barcelona, 15. März. Gestern ist in einer Bettenfabrik zu San Marti eine Bombe geplatzt. Ein italienischer Schmiede-Arbeiter wurde getödtet. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Getödteten ergab, daß er Anarchist war. Es wurden zwei mit Sprengstoffen gefüllte Drisni-Bomben vorgefunden.

Angekommene Fremde.

Am 14. März.

Hotel Elefant. Cojollo, Jurist; Gilhofer, Ingenieur; v. Zhuber, Commissariats-Adjunct; Sturzeis, Bezirks-, Elger, Lehner, Berger, Pollak und Neufeld, Kfzte., Wien. - Klein, Kaufm., Temesvar. - Lejoni, Kfm., Villach. - Rojzenberg, Kaufm., Graz. - Stern, Kfm., Leipzig. - Larkins, Kfm., London. - Grundman, Großhdlg., - Stern, Kfm., und Friedrich, Großhdlg., - Berly, Zirkniz. - Raschanez, Brunn. - Bogdanovic, Berfecz. - Dregar, Kreuz. - Jozo, Hochstätten. - Solnarova, Opernsängerin, Pilsen. Hotel Stadt Wien. Ernst, Bertunizzi sammt Frau, Potorny, Mandl, Blaziska, Endriß, Engel, Dohan, Kfzte.; Fischer, Reif., Wien. - Wellisch, Kfm.; Wagner, Reif., Prag. - Weite, Kfm., Brunn. - Bloch, Kfm., Wien. - Mazaroli, Reif.; Borzenow, Privat, Triest. - Marolt, Großhdlg., - Schneider f. Mutter, Gottschee. - Solob, Reif., Töpliz. Hotel Südbahnhof. Stiasny, Bahnbeamter, Wien. - Muth, Siofol. - Lippitsch, Graz. - Eugen und Franz Braß, Großhdlg., - Haussta, Krainburg. - Nullsch, Fabrikant, Triest. - Pegg, Ingenieur, Villach. - Horak, Klagenfurt. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Razborsek, Kfm., St. Martin. - Novoda, Krainburg.

Verstorbene.

Den 14. März. Valentin Junic, Krämers-Sohn, 26 Tage, Floriansgasse 32, allgemeine Lebensschwäche. Den 15. März. Andreas Trost, Straßenmeisters-Sohn, 16 Mon., Hüfnerdorf 6, Bronchitis. - Margaretha Girtelbach, Schneiders-Witwe, 60 J., Burgstallgasse 11, Erschöpfung der Kräfte. Im Spital: Den 14. März. Maria Polse, Aufsehers-Gattin, 42 J., Bauchfellentzündung.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 15. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Weiden, Hirse, Ankeruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel, Tauben, Heu, Stroh, Holz, and Kasten.

Lottoziehung vom 15. März.

Brunn: 84 18 70 34 26.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological observation table with columns: Date, Time, Barometer, Air temperature, Wind, Sky, and Visibility. Data for March 15th is provided.

Bewölkt, nachts einzelne Regentropfen. - Das Tagesmittel der Temperatur 11.2°, um 8.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

Das Börsengeschäft,

Seine Licht- und Schattenseiten. Zeitgemäße Winke für Privatpeculantien. Die soeben erschienene Broschüre versendet franco und gratis auf Verlangen die Administration des Journales: 'WIENER FINANZIELLE POST', Wien, IX. Bezirk, Wajagasse Nr. 12.

Course an der Wiener Börse vom 15. März 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld', 'Ware', and various financial instruments like 'Staats-Anlehen', 'Prioritäts-Obligationen', 'Bank-Actien', etc.

Deželno gledišče v Ljubljani.

Dr. pr. 524. V četrtek dne 16. marca gospica Marenka Volnarova od češke opere v Plznu kot gost. Cavalleria rusticana. Opera v jednom dejanji, uglasil Pietro Mascagni. Besede spisala G. Targioni-Tozzetti in G. Menasci.

Pandes-Theater in Laibach.

118. Abonn.-Vorst. (Nr. 122.) Gerader Tag: Morgen Freitag den 17. März Benefiz für den erkrankten Regisseur und Schauspieler Wilhelm Hopp

Exec. Fahrnisse = Versteigerung.

1046) 3-1 Nr. 2193. Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Firma Masjo Brodjozin in Ugram die executive Feilbietung der dem Ivan Malin, Gastwirt in Laibach, gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten und auf 1452 fl. 60 kr. geschätzten Fahrnisse, als:

Wein, Weinfässer und Gastzimmer = Einrichtungsstücke etc.

bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Lagabungen, die erste auf den 6. April und die zweite auf den 20. April 1893, jedesmal von 9 bis 12 Uhr vor- und nachmittags von 2 bis 6 Uhr nachmittags in Laibach, Kuhlthal Nr. 24, mit dem Beisatze angeordnet worden, dass die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwerte, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Beschaffung hintangegeben werden.

Waldbaum - Pflanzen.

Im Forstgarten in der Gradisca bei Laibach werden zur heurigen Frühjahrscultur noch mehrere hunderttausend Stück zur directen Auspflanzung geeignete 2jähr. Schwarz- u. Weisskieferpflanzen u. 3jähr. Fichtenpflanzen zu dem Preise von 2 Gulden pro 1000 Stück, einschließlich der Kosten für das Ansehen, Verpacken der Pflanzen in Moos und in Stroh, eventuell auch in Kisten, und für das Abstellen zu den Bahnhöfen, beziehungsweise zum Postamt in Laibach, abgegeben. Anmeldungen darauf werden, so lange der Vorrath reicht, bei der k. k. Landesforstinspektion für Krain in Laibach bei gleichzeitigem Gelderlage entgegen-genommen. (1172)

Um den Wohlgeschmack von auch wenn nur mit Wasser hergestellten Suppen außerordentlich zu erhöhen, genügt ein ganz kleiner Zusatz von



Zu haben bei L. Grootschol, Mariahilf-Apotheke. (4913)

Oklic. St. 1129.

C. k. deželno sodišče v Ljubljani je s sklepom z dne 14. februvarja 1893, št. 1409, Janeza Stankalaznika, 51 let starega kajzarja in dninarja iz Podgorja št. 51 spoznalo blaznim. Istemu postavil se je kuratorjem Jožef Mrak, župan v Podgorji.

Oklic. St. 1676.

Neznano kje v Nemčiji bivajočemu Janezu Želj kotu iz Rudolfovega postavi se gospod Leopold Fleischmann v Metliki skrbnikom na čin, ter se mu vroči odlok št. 1158.

Oklic. St. 1203.

O prošnji Jožefa Prelesnika iz Znamenja (po dr. Schmidingerji, c. kr. notarji v Kamniku) za izbris predznamenja gledé 115 gold. s prip. se imenuje neznano kje bivajočemu tabularnemu upniku zemljišča vložna št. 133 katastralne občine Godič Francetu Zorretu v Ljubljani, oziroma njegovim neznanim pravnim naslednikom, gosp. Jožef Močnik, župan v Kamniku, kuratorjem ad actum, ter se mu dostavi odlok z dne 27. februvarja 1893, št. 1203, s katerim se je v zaslisanje v zmislu § 45. o. z. z. odredil narók na dan

Oklic. St. 681.

C. k. okrajno sodišče v Litiji naznanja, da se je neznano kje v Ameriki bivajočemu Ernestu Vladiki iz Graca pri Litiji postavil c. kr. notar gospod Luka Svetec v Litiji kuratorjem ad actum, ter da se je temu dostavil tusodni zemljejknjižni odlok št. 7669.

Oklic. St. 2217.

C. k. okrajno sodišče v Logateci naznanja, da se je imenoval neznano kje bivajočemu Andreju Mekindi iz Zagreba, oziroma njegovim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, gospod Karol Puppis v Goranjem Logateci skrbnikom na čin, ter se mu

Prvo ljubljansko uradniško konsumno društvo

registrovana zadruga z omejenim poroštvo.

Vabilo na redni občni zbor

kateri se bode vršil v dvorani Hafnerjeve pivarne (Sv. Petra cesta 47) dne 26. sušca 1893, popoldne ob 3. uri z naslednjim dnevni redom:

- 1.) Poročilo predsednikovo;
2.) Gospodarstveno poročilo za l. 1892;
3.) Poročilo nadzorstvenega sveta in predlog njegov, dati absolutorij za l. 1892;
4.) Razdelitev upravnega dobička iz dohodkov z l. 1892;
5.) Določitev nagrad za upravnike;
6.) Določitev obrestne mere za posojila, katera vzemó družbeniki;
7.) Določitev, kako je plodonosno naložiti zadružne denarje, kateri so na razpolaganje;
8.) Nadomestilne volitve;
9.) Sklepanje o največji določi amortizacijskih obrokov pri dovolitvi kredita (§ 14);
10.) Posvetovanje o družih predlogih (§ 28, lit. l).
P. n. gospé soproge družbenikov vabijo se najuljudneje, da se udeležé občnega zbora; gostje, vpeljani po družbenikih, dobro došli!

Der Vereinsvorstand.

Die Rechnungsabschlüsse und die Bilanz liegen in der Vereinskazlei zur Einsicht der P. T. Mitglieder auf. Die Vereinskazlei befindet sich am Auerspergplatz Nr. 6 hofseits, I. Stock.

Erster Laibacher Beamten-Consum-Verein

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Einladung zu der

am 26. März 1893, nachmittags 3 Uhr im Salon der Hafner'schen Bierhalle (Petersstrasse 47) stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

mit nachstehender Tagesordnung:

- 1.) Berichterstattung des Vorsitzenden;
2.) Geschäftsbericht für das Jahr 1892;
3.) Bericht des Aufsichtsrathes, dann Antrag desselben auf Ertheilung des Absolutatoriums für das Jahr 1892;
4.) Vertheilung des Geschäftsgewinnes aus dem Ertragnisse des Jahres 1892;
5.) Honorierung von Functionären;
6.) Festsetzung des Zinsfußes für die von Genossenschaftlern in Anspruch genommenen Credite;
7.) Grundsätze über die Anlage disponibler Cassabestände;
8.) Ergänzungswahlen;
9.) Beschlussfassung über die Maximalanzahl der Amortisationsraten bei Creditgewährungen (§ 14);
10.) Berathung allfälliger sonstiger Anträge (§ 28, lit. l).
Die P. T. Frauen der Vereinsmitglieder werden höflichst ersucht, der Generalversammlung beizuwohnen; von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen!

Oklic. St. 1478.

Slədəčim osebam neznanega bivališča in njihovim neznanim pravnim naslednikom postavili so se kuratorjem ad actum, ter so se istim dostavili tusodni tabularni odloki, in sicer:

- 1.) stev. 37 za Franceta Iglia iz Kamnika Josip Močnik iz Kamnika;
2.) stev. 649 za Marijo Podgoršek iz Bukovec Jurij Podgoršek iz Bukovec in
3.) stev. 798 in 803 za Antona, Marjeto in Alojzijo Ogrinc iz Domžal Matevž Janežič iz Domžal.
C. k. okrajno sodišče v Kamniku dne 7. marca 1893.